

Lutherische Gemeindebriefe

Gehorsam leicht gemacht



Foto: © pexels

Petrus und die Apostel antworteten und sprachen: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Monatsspruch Apg 5,29

Wie schwierig erscheint es dir, Gott mehr zu gehorchen als Menschen? Nehmen wir eine Skala von 1 bis 10 an: Wenn 1 „kinderleicht“ und 10 „unmöglich“ bedeutet – wie schwer fällt das dir? Meine spontane Antwort war 3.

Petrus und die anderen Apostel standen vor Gericht, weil sie öffentlich von Jesus erzählten, obwohl es ihnen strikt verboten war. Aber was gibt es heute Vergleich-

bares? Was verlangt die Regierung heute von mir, wo ich sagen muss: „Nein, das kann ich mit meinem Glauben nicht vereinbaren. Ich weigere mich dies zu tun oder mit jenem aufzuhören!“ Nun, in Bezug auf die Verkündigung ist die Lage heute komplett anders. Ich kann wöchentlich von der Kanzel all das predigen, was die Bibel sagt. Ich darf damit theoretisch auch in die Fußgängerzone, zur Zeitung, ins Fernsehen oder ins Internet gehen und keine für mich zuständige Regierung könnte mich mit rechtlichen Mitteln davon abhalten. Es gibt zwar Geset-

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Juni 2021
Nummer 6
37. Jahrgang

In diesem Heft:

Gehorsam leicht
gemacht

Er sitzt zur rechten des
Vaters

Rückblende (6):
Lutherisch in Steeden

Nachrichten

*Ist es für uns nicht
sehr leicht, Gott mehr
als Menschen zu
gehören?*

*Warum fällt es uns
so schwer, von Gott
Zeugnis abzulegen?*

ze, die ich weniger gut finde, aber mein Glaubensleben schränken sie nicht direkt ein. Für mich ist es darum auf den ersten Blick sehr leicht, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen.

Das bedeutet allerdings nicht, dass ich diese Freiheit auch nutze, um das Evangelium auszubreiten. Wie ist das bei dir? Auch du begegnest in deinem Alltag regelmäßig Menschen, die noch nichts von Jesus wissen, aber ihn dringend nötig haben. Wie leicht ist es da, von deinem Glauben zu reden? Es gibt doch niemanden, der uns befehlen würde zu schweigen. Es gibt keinen, der uns Strafe androht, sobald wir den Mund aufmachen. Und doch gehorchen wir Gott so oft nicht. Hat er uns nicht aufgetragen: „Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten“ (Mt 5,16)?

Wie kann es sein, dass aus meiner spontanen 3 in der Wirklichkeit so oft eine 8 oder 9 wird? Warum fällt es vielen von uns so schwer, von unserem großen Gott Zeugnis abzulegen, obwohl wir so viele Freiheiten haben wie wohl nie zuvor? Es liegt daran, dass Gehorchen nicht erst losgeht, wenn jemand uns etwas ausdrücklich verbietet oder befiehlt. Gehorchen beginnt da, wo uns die Meinung, Anerkennung, Zustimmung, Gesellschaft, Freundlichkeit oder ähnliches seitens eines Mitmenschen wichtiger ist als Gottes klarer Auftrag. Und wenn sich beides nicht so leicht miteinander vereinen lässt, dann zieht Gott leider oft den Kürzeren.

Vielleicht staunst du auch darüber, wie mutig Petrus und die

Apostel trotz des Verbotes und der drohenden Strafe weiter von ihrem Heiland Jesus Christus erzählt haben. Wir können sie uns als Vorbild nehmen und uns vornehmen, auch in unserem „Leuchten“ mutiger zu werden. Tatsächlich heller, wärmer und sichtbarer wird unsere Glaubensflamme aber nur, wenn wir uns die Gründe klar machen, aus denen es so viel besser ist, Gott zu gehorchen als Menschen.

Menschen sagen: „Kopf hoch!“ und versuchen vergeblich, uns mit Aufmunterungsversuchen wieder froh zu machen. Wenn Gott sagt: „Freue dich, auf allen deinen Wegen!“ (vgl. Phil 4,4), dann liefert er mit der Aufforderung das Versprechen gleich mit: Ich kann und will dir Freude schenken – egal, was die Umstände sind. In mir ist Freude, in allem Leide!

Menschen wünschen uns: „Gute Besserung!“ oder „Viel Glück!“, aber sie können doch keinen Einfluss auf den Verlauf unseres Lebens nehmen. Gott sagt: „Befehl mir deine Wege!“ (vgl. Ps 37,5) und versichert uns gleich danach, dass er selbst alles „wohlmachen“, also zu einem guten Ende führen wird.

Menschen sagen: „Vertrau mir, ich lass dich nicht im Stich!“ Doch dann zerbricht die Beziehung doch. Gott sagt: „Glaube an Jesus, den Herrn, dann wirst du gerettet!“ (vgl. Apg 16,31). Der auferstandene Jesus ist die Garantie dafür, dass der Preis für unsere Schuld gezahlt ist. Durch Jesus ist der Weg in den Himmel frei.

Was kann es Besseres geben, als Gott in diesen Dingen zu gehor-

chen? Jeder dieser Befehle ist eng mit einem wunderbaren Versprechen verbunden. Aber nicht unser Gehorsam, sondern unser gnädiger Gott sorgt dafür, dass wir all diesen Segen auch bekommen. Das gilt nicht zuletzt auch für all die Male, wo wir geschwiegen haben, statt mutig von Jesus zu erzählen. Jesus lädt uns ein: „Kommt alle her zu mir, die ihr müde seid und schwere Lasten tragt, ich will euch Ruhe schenken!“ (Mt 11,28). Bei unserem Heiland dürfen wir die Vergebung aller unserer Schuld

und eine Gewissensruhe finden, die nur er schenken kann. Amen.

Manuel Drechsler

*Jesus, wie soll ich dir danken?
Ich bekenne, dass von dir
meine Seligkeit herrührt.
So lass mich von dir nicht wanken;
nimm mich dir zu eigen hin,
so empfindet Herz und Sinn
Freude, Freude über Freude:
Christus wehret allem Leide.
Wonne, Wonne über Wonne:
Christus ist die Gnadensonne.*

(LG 35)

*Gott sorgt dafür, dass
seine Verheißungen
wahr werden*

Er sitzt zur Rechten des Vaters

Im Gottesdienst bekennen wir sonntäglich mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis den 2. Artikel:

„Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen vom Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben; niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.“

Da wird in wenigen Worten das beschrieben, was man die Erniedrigung und Erhöhung von Jesus Christus nennt. Ist dir schon mal aufgefallen, dass diese Zusammenfassung acht Feststellungen über die Vergangenheit enthält

(empfangen – geboren – gelitten – gekreuzigt usw.)? Aber nur eine Aussage zur Zukunft (wird wiederkommen) und eine Aussage zur Gegenwart: „Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters...“

Die Aufzählung zeigt: Unser Glaube beruht nicht nur auf Vergangem oder Zukünftigem. Nein, er bezieht sich auch auf die Gegenwart. Er gründet sich auf den Lebendigen und auch heute aktiven Herrn Christus, der an der rechten Seite seines himmlischen Vaters sitzt!

„Christus sitzt zur Rechten des Vaters.“ Von dort wird er einst wiederkommen und die Seinen zu sich holen.

Was macht Jesus dort an der Seite des Vaters? Er ruht sich da nicht etwa aus, nach dem anstrengenden Werk unserer Erlösung (auf den Gedanken kommen Kinder!). Dann würde es heißen „er liegt dort“ oder

*... welcher ist zur
Rechten Gottes, aufge-
fahren in den Himmel.
1Petr 3,22*

„er ruht dort“. Nein, an der rechten Seite eines Herrschers ist eine wichtige Stelle. Dort saß der wichtigste Mann oder Frau, der Stellvertreter des Regierenden, sozusagen „seine rechte Hand“. Am Kabinetttisch der deutschen Regierung sitzt neben der Bundeskanzlerin ihr Stellvertreter, der Vizekanzler.

Was macht Jesus dort? Dreierlei ist zu nennen: Er ist aktiv, indem er durch seine Gläubigen wirkt.



Foto: dompictures_Shutterstock

An der rechten Seite sitzt der Stellvertreter

Prophetischer Dienst

Er sendet den Heiligen Geist, damit seine Nachfolger in dieser Welt das Evangelium von der Rettung durch Christus ausbreiten. Damit hat er sie bei seinem Abschied (zu Himmelfahrt) beauftragt: „Geht hin in alle Welt und macht zu Jüngern alle Völker, indem ihr sie tauft im Namen des dreieinigen Gottes, und indem ihr sie lehrt alles, was ich euch befohlen habe“ (Mt 28,19).

Und der Herr Christus fügt das Versprechen hinzu: Dass er selbst – wenn auch unsichtbar – unter uns ist, wenn wir das tun. „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an

der Welt Ende.“ Diese Zusage gilt auch uns, wenn wir das Evangelium von Christus in seinem Auftrag (z.B. an Kinder) weitersagen. – Aber das ist nicht alles, was Jesus jetzt tut.

Priesterlicher Dienst

Er tritt auch vor seinem Vater für uns ein. Er hat für die Sünden aller Menschen am Kreuz bezahlt. Wer an ihn als Retter glaubt, kann vor Gottes unbestechlichen Augen bestehen.

Paulus sagt (Röm 8,34): „Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.“ Immer wenn wir den heiligen und gerechten Gott erneut mit Sünden erzürnen, schaltet sich der Herr Christus ein und wird als unser Anwalt tätig. Er verweist dann darauf, dass er auch für diese Sünden schon längst bezahlt hat.

Königlicher Dienst

Noch ein Drittes gehört zum aktiven Dienst, den Jesus an der Seite seines Vaters leistet: sein königlicher Dienst. Er regiert von dort aus die Welt und vor allem seine Kirche.

Paulus sagt in 1Kor 15,27: Gott „hat alles unter seine Füße getan“. Er ist der Herr, dem sich alle unterordnen müssen. Das ist schon jetzt so, auch wenn es erst bei seinem Wiederkommen für alle sichtbar werden wird. Dann müssen sich vor ihm alle Knie beugen und ihn als Herrn der Welt anerkennen (Phil 2,10f).

Schon jetzt ist es so, dass alles, was unter der Sonne geschieht, unserem Herrn Christus nicht verborgen ist, und dass er es in seinem Sinne zu lenken versteht. Das gilt im großen Maßstab von der Welt. Was da an Bosheiten, Verbrechen, Terror und anderem passiert, sollten wir nicht ihm in die Schuhe schieben. Es geht auf unsere Kappe als von der Sünde verdorbene Menschen. Aber Gott lenkt auch das Böse so, dass es seinem Willen und Plan dienen muss. Auf einer Spruchkarte las ich: „Gott kann aus Mist Dünger machen.“

Und auch für unser persönliches Leben ist diese Erkenntnis wichtig. Alles, was uns selbst oder unseren Familien widerfährt – sei es gut oder böse – will er zu unserem Besten dienen lassen (Röm 8,26).

Wir leben jetzt in der Zeit zwischen Jesu Himmelfahrt und seinem Wiederkommen am Ende dieser Welt. Das ist eine Gnadenzeit, in

der Gott die frohe Botschaft allen Menschen anbietet und dazu einlädt. Um das zu ermöglichen, sitzt er an der rechten Seite seines Vaters.

Was in diesem kleinen Satz „Er sitzt zur Rechten des Vaters“ alles steckt, das sollten wir uns bewusst machen, wenn wir das Apostolische Glaubensbekenntnis mitsprechen – hoffentlich nicht nur gedankenlos. Er stärkt unseren Glauben.

Und dazu gehört auch das, was unmittelbar danach im 3. Artikel gesagt wird: Dazu sendet uns Jesus den Heiligen Geist, damit sein Reich in dieser Welt ausgebreitet werden kann. In der Gemeinde seiner Heiligen (der Kirche), durch Wort und Sakramente, zur Vergebung der Sünden und damit viele das ewige Leben erreichen. Das wirkt der, der zur Rechten seines Vaters sitzt durch seinen Geist bis heute. Gott sei Dank. Amen.

G. Herrmann

ELFK-Rückblende (6):

Lutherisch in Steeden

Als Friedrich Brunn (1819-1895) zu seinem 50-jährigen Amtsjubiläum ein kleines Buch mit seinen Lebenserinnerungen verfasste, war es ihm eine große Hilfe, dass er in den ersten Dienstjahren ein Tagebuch geführt hatte. Man kann sich gut vorstellen, wie er nun im hohen Alter in den Seiten dieses Büchleins blätterte und immer wieder still vor sich hin nickte oder auch den Kopf schüttelte, wenn die Erinnerungen an die bewegte

Zeit hervorkamen, die er erleben und selbst gestalten durfte. Ja, er sah es als eine Gnade und als Gottes Führung an, dass er zum ersten Pfarrer einer kleinen lutherischen Freikirche werden durfte, die unter widrigen Umständen ihren Weg aus der Nassauischen Evangelischen Landeskirche gegangen ist und ihre Heimat in der Synode der Evangelisch-Lutherischen Freikirche finden durfte.

Friedrich Brunn war seit 1842 als Hilfsprediger in Runkel an der

Was an Bösem in dieser Welt geschieht, dürfen wir nicht Gott in die Schuhe schieben



Vor 175 Jahren ist unsere älteste Gemeinde entstanden

Brunns klare Predigt von Gesetz und Evangelium lockte viele Zuhörer an

Lahn angestellt. Hier hatte er sich als begabter lutherischer Prediger bei vielen in der Gemeinde einen Namen gemacht. Auch aus anderen Gemeinden kamen die Menschen, um Brunn zu hören. Als aber der alte Prediger, dem er zur Seite stand, starb und ein junger Pfarrer seine Nachfolge antrat, war es absehbar, dass Brunn in Runkel bald nicht mehr gebraucht würde. Dann müsste er gehen und an einer anderen Stelle seinen Dienst versehen. Aber



*Pfarrer Friedrich Brunn
(1819-1895)*

Foto: ELFK-Archiv

was sollte aus seiner Gemeinde werden, die gerade erst im Wort des Herrn froh geworden war? Sollte er sie jetzt wieder der unchristlichen Verkündigung seines Nachfolgers ausliefern? Friedrich Brunn beriet sich mit Brüdern aus anderen Kirchen, die er in seiner Studienzeit kennengelernt hatte. Was die ihm rieten, war für Brunn ein Schock, an den er sich noch gut erinnern konnte, als er durch sein Tagebuch wieder daran erinnert wurde. Brunn hatte seinem

Freund Karl Graul in Leipzig seine Not beschrieben und ihn um Rat gebeten. Was weiter geschah, beschreibt Brunn so: „Mein alter Freund Graul gab diesen Brief dem damaligen Leipziger Professor, späteren Oberkonsistorial-Präsidenten in München von Harleß und bat ihn um ein Gutachten über unsere Verhältnisse. Von beiden bekam ich nun alsbald Antwortschreiben, die mir die Notwendigkeit und Pflicht vorstellten, als Lutheraner die Union zu verlassen und mich zur lutherischen Kirche zu bekennen. Dieses Gutachten kam Anfang Mai in meine Hände. Es war in der Tat nicht anders, als wenn ein Blitz aus freiem Himmel mich träfe.“

Nun war der Weg für Brunn und all die gewiesen, die mit ihm am lutherischen Bekenntnis festhalten wollten. Nicht übereilt, aber doch konsequent, gingen sie gemeinsam gegen alle Widerstände den schweren Weg in die Separation. Brunn reichte seinen Abschied als Prediger der Nassauischen Landeskirche ein und zog mit seiner Frau von Runkel in das benachbarte Dorf Steeden. Die einfachen Leute dort haben Brunn 1846 ermutigt, mit ihnen als ihr Seelsorger den Schritt in die Eigenständigkeit zu gehen.

Nach dem Austritt und der Gründung der lutherischen Gemeinde folgte eine Zeit harter Bedrängnis. Friedrich Brunn musste Steeden verlassen und kam doch heimlich immer wieder zurück, um seine Gemeinde zu versorgen. Aus einem Versteck heraus konnte er

oft nur nachts in die Häuser seiner Gemeindeglieder kommen, um ihnen geistlich Hilfe zu leisten.

1848 waren die Zeiten der Anfeindungen zu Ende. Als Folge der Revolution herrschte nun in Hessen und Nassau Religionsfreiheit und die lutherische Gemeinde konnte sich frei und offen unter Gottes Wort versammeln. Bald entstanden auch an anderen Stellen lutherische Gemeinden im Bereich der Nassauischen Landeskirche. Für Friedrich Brunn war das Grund zu großer Freude und doch auch eine Zeit der Klärung, die ihn viel Kraft kostete und manche Enttäuschung mit sich brachte. Aber ihm lag viel daran, seine Gemeinde in eine neue Gemeinschaft der Lutherischen Kirche zu führen. Zuerst sah er natürlich in den lutherischen Landeskirchen und der Altlutherischen Kirche die neue Heimat für sich und seine nassauischen Gemeinden. Doch schon bald merkte er, dass man es auch in Breslau mit der Bibel- und Bekenntnistreue nicht so ernst meinte.

So schmerzhaft diese Klärung auch war, sie führte die nassauischen Lutheraner im Sommer 1877 zur Gemeinschaft in der Synode der Evangelisch-Lutherischen Freikirche in Sachsen und anderen Staaten. Für Friedrich Brunn war

das eine Genugtuung, von der er in der Rückschau berichtet: „Wir hatten an eine rheinische Synode gedacht, die wir in unserer damaligen Verbindung mit Breslau hatten aufrichten wollen. Aber Gottes Wege mit uns waren andere: Er reinigte uns durch schwere Kämpfe erst von der uns noch anhängenden falschen Lehre und kirchlichen Unklarheit, er stellte uns erst auf einen gesunden und festen Boden des Glaubens und der kirchlichen Erkenntnis, dann half er uns auch, die ersehnte Synode zu bauen, nicht mit den Breslauer Pastoren in den Rheinlanden, die jetzt von uns geschieden waren, sondern mit unseren geliebten Brüdern in Sachsen, mit denen wir durch Gottes Gnade so ganz ein Herz und eine Seele waren im rechten einigen Glauben. Ja, da hat uns Gott alle erlebten Kämpfe und Trübsale zwiefältig vergolten, und mit doppeltem Segen uns gekrönt im Vergleich mit alle dem, was wir früher gesucht und erwartet hatten.“

Auch heute versammeln sich Glieder unserer Ev.-Luth. Freikirche regelmäßig in Steeden zum Gottesdienst und danken ihrem Gott, dass er sie durch seine Gnade bei seinem biblischen Wort und dem lutherischen Bekenntnis erhalten hat. Jörg Kubitschek

Brunns Weg führte durch manche Kämpfe zu kirchlicher Klarheit

Quelle: F. Brunn, Mitteilungen aus meinem Leben, Zwickau 1893; elektronische Fassung über Concordia-Buchhandlung

• Nachrichten • Nachrichten •

• Am 24. April 2021 konnte die sonst übliche Frühjahrstagung unserer Gemeindevorsteher als

Online-Veranstaltung gehalten werden. 26 Vorsteher und Pastoren hatten sich per „Zoom“

*Gemeindevor-
steher bereiten
unsere Synode vor*

*Ordination von
Pf. Tobias Hübener
in Schönfeld*

zugeschaltet. Auf thematische Beiträge musste leider verzichtet werden. Im Mittelpunkt standen die Vorbereitungen auf die bevorstehende Kirchensynode im Juni 2021. Unter anderem wurden die eingegangenen Anträge kurz vorgestellt und erläutert.

• Am Sonntag Rogate (9. Mai 2021) fand in Schönfeld (Erzgebirge) die Ordination und Einführung von Pfarrvikar Tobias Hübener als neuem Seelsorger der dortigen Emmausgemeinde statt. Wegen der Corona-Beschränkungen konnten nur im begrenzten Rahmen Gäste daran teilnehmen. 14 Pastoren ließen es sich nicht nehmen, dem neuen Amtsbruder persönlich ihre Segenswünsche zu überbringen. Die Ordination wurde durch Präses M. Herbst unter Assistenz von Pf. Reimund Hübener und Pf. Karsten Drechsler vorgenommen.

• Am 2. Juni 2021 sollen die nächsten Abendvorlesungen „Theologie für junge Erwachsene“ stattfinden (Beginn 19 Uhr). Es werden zwei Vorträge zu folgenden Themen angeboten: (1) Was ist Wahrheit – Biblische Klarstellungen (Rektor H. Weiß), (2) Der Auszug aus Ägypten – ein Schlüsselergebnis in der Geschichte Israels (Dr. G. Herrmann). Die Beiträge können wie üblich über www.youtube.com/DreieinigkeitsgemeindeDresden live verfolgt oder später abgerufen werden.

• Die für Ende Juni 2021 geplante Seniorenrüste musste leider abgesagt werden. Informationen über die weiteren Planungen über Pf. Reimund Hübener.

Nächste Termine:

- 2. Juni: Theologie für junge Erwachsene in Dresden
- 11.-13. Juni 2021: Kirchensynode der Ev.-Luth. Freikirche in Zwickau-Planitz
- Ab 23. Juni 2021: Online-Sommerkurs des Seminars (Auskünfte über Rektor H. Weiß)

Kinderfreizeit in Schönfeld

Für die Zeit vom 1.-8. August 2021 ist eine Kinderfreizeit in Schönfeld geplant. Aufgrund der derzeitigen Lage ist noch alles offen. Auf diesem Weg möchten wir Eltern, deren Kinder Interesse haben, an dieser Freizeit teilzunehmen, bitten, sich anzumelden, damit wir wissen, ob es überhaupt genügend Interessenten gibt. Natürlich kann es sein, dass die Rüste trotz aller Bemühungen unsererseits nicht stattfinden darf. Deshalb möchten wir darum bitten, dass Kinder nur dann angemeldet werden, wenn auch eine kurzfristige Absage möglich erscheint. Wir hoffen und beten, dass wir die Rüste dieses Jahr durchführen können. Anmeldungen an: Pf. Karsten Drechsler (Jüterbog).